

70 Führungen im Geopark Sardona

WALENSTADT. Vertreter der Geoguides Sardona, der Geostätten und des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona wollen enger zusammenrücken, wie es in einem Communiqué heisst. Alle drei wollen Gästen und Einheimischen «die einzigartigen und vielfältigen Sehenswürdigkeiten der Region im Geobereich» näherbringen. Gefordert wurde vereinzelt die institutionelle Zusammenlegung von Welterbe und Geopark Sardona.

«Die Geostätten und die Geoguides sind für das Welterbe wichtig», sagte der Geschäftsführer des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona, Harry Keel. Rund 70 Führungen mit 750 Gästen wurden in diesem Sommer angeboten. (red.)

Altkleider für Kinder in Not

ST. GALLEN. Gebrauchte Kleider und Schuhe helfen Kindern in Not. Terre des hommes, das grösste Schweizer Kinderhilfswerk, sammelt beides vom 17. bis 20. Februar zusammen mit Contex im Kanton St. Gallen.

Zwei Wochen vor der Sammlung werden in den Gemeinden des Kantons St. Gallen die Sammelsäcke verteilt – ein grüner weisser für Kleider und Haushaltstextilien sowie ein schwarzer weisser für Schuhe. Mit dem Erlös kann Terre des hommes Kindern in Not beistehen. Contex sorgt für die Durchführung der Textilsammlung. Das Unternehmen setzt sich dafür ein, dass soziale Organisationen den gemeinnützigen Erlösanteil aus den Kleider- und Schuhsammlungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhalten. (red.)

www.tdh.ch

Tunnellösung gefällt nicht allen

RAPPERSWIL-JONA. Im April will Rapperswil-Jona dem Kanton St. Gallen seine Verkehrsstrategie mitteilen – Kernstück ist ein Stadttunnel. An diesem Tunnel scheiden sich die Geister. Ein Tunnel soll es sein, aber keiner, der unter der Stadt verläuft, findet die SVP. Sie kritisiert zudem die Pläne zur Übergabe der Verkehrsstrategie. Von anderen Parteien kommen positivere Rückmeldungen, wie die «Zürichsee-Zeitung» schreibt.

Die Vernehmlassungsantwort der Sozialdemokraten in Kurzform: «Tunnel nein – öV ja». Die kurzfristigen Massnahmen, etwa der Ausbau des öffentlichen Verkehrs, seien dringend notwendig. Der Tunnel nütze nichts, es sei fraglich, ob er überhaupt machbar sei. (red.)

Fusion im Frauensport

GOSSAU. Am 8. Februar fusionieren in Gossau der Frauensportverband (SVKT) St. Gallen/Appenzell und der SVKT Thurgau. Aus den beiden Verbänden soll der SVKT Ostschweiz entstehen.

Die 54. Delegiertenversammlung ist deshalb gleichzeitig die Gründungsversammlung des überregionalen Sportverbundes. Neben dem Jahresbericht des letzten Verbandsjahres werden im Gossauer Andreazentrum die neuen Verbandsstatuten besprochen, wird über die Höhe der Jahresbeiträge entschieden sowie das Budget für das kommende Jahr festgesetzt. (red.)

Technik-Fachschule im Thurgau

Im Thurgau soll eine dritte Höhere Fachschule entstehen: Das Bildungszentrum für Technik in Frauenfeld und die mechanisch-technische Branche wollen eine Höhere Fachschule für Technik einrichten.

CHRISTOF WIDMER

FRAUENFELD. Für den Thurgau hatten Höhere Fachschulen bisher nicht oberste Priorität. Das räumt Erziehungsdirektorin Monika Knill ein. «Es braucht auch konkretes Potenzial in den entsprechenden Berufsfeldern, damit sich eine Höhere Fachschule lohnt», sagt sie. Die höhere Berufsbildung müsse auch nachgefragt werden. Die Initiative für die Einrichtung solcher Schulen komme in der Regel von den Berufsverbänden.

Was die technische Ausbildung betrifft, ist das nun geschehen. Das kantonale Bildungszentrum für Technik in Frauenfeld und der Schweizerische Verband für mechanisch-technische Weiterbildung (VMTW) wollen eine Höhere Fachschule für Technik in Frauenfeld einrichten.

Dritter Standort in Ostschweiz

Der VMTW bietet in der Ostschweiz bisher in Uzwil und Bülach eine höhere Berufsbildung an. «Wir glauben, dass sich ein dritter Standort lohnt», sagt Kurt Grünenfelder, Leiter Entwicklung Bildungsgang und Qualitätsentwicklung beim Verband. Der Standort Frauenfeld wäre für Thurgauer, aber auch für Schaffhauser attraktiv.

«Es gibt Bedarf für eine solche Ausbildung», sagt auch René Strasser, Rektor des Bildungszentrums für Technik. Die Erfahrung zeige, dass Höhere Fachschulen im eigenen Kanton genutzt werden, Interessenten aber weniger an ausserkantonale Fachschulen gehen. Wenn die Höhere Fachschule an der Berufsschule angesiedelt sei, in die man selber gegangen sei, gebe es weniger Berührungspunkte, sagt Strasser. «Die jungen Berufsleute kennen den Ort schon.»

Regierung muss entscheiden

Noch sind die Details zur geplanten Fachschule zwischen den Partnern in Abklärung. Der Entscheid, ob eine solche Schule in Frauenfeld eingerichtet wird, liegt beim Regierungsrat und steht noch aus. Ein Entscheid sei



Wer zum Beispiel Polymechaniker gelernt hat (im Bild eine Abschlussprüfung), dem steht als Karrieresprungbrett die Höhere Fachschule offen.

letztes Jahr wegen des damaligen Planungsstands noch zurückgestellt worden, sagt Erziehungsdirektorin Knill.

Die Höheren Fachschulen des VMTW bieten heute Lehrgänge für Maschinenbauer, Produktionsfachleute oder technische

Unternehmensleiter an. Die berufsbegleitenden Ausbildungen dauern sechs Semester. Nach zwei Semestern können die Studierenden die Prüfung für den Fachausweis für Produktionsfachleute ablegen. Sie werden in den Unternehmen für an-

spruchsvolle Produktionsschritte gebraucht. Absolventen der sechsstufigen Ausbildung können in der Produktion dagegen Leitungsaufgaben übernehmen. Gerade im Thurgau gibt es eine Reihe von Unternehmen, für die Teamleiter oder Ab-

teilungsleiter mit einer solchen Ausbildung interessant sind.

Keine weiteren Fachschulen

Die Höhere Fachschule für Technik wäre neben der Höheren Fachschule für Pflege und der Höheren Fachschule für Wirtschaft die dritte im Thurgau. Es sei sinnvoll, wenn dort Lücken im eigenen Kanton geschlossen würden, wo Bedarf nach einer neuen Fachschule bestehe, sagt Erziehungsdirektorin Knill. Weitere Fachschulen seien im Thurgau derzeit aber nicht in Sicht. Für die meisten Berufe stünden kantonsübergreifende Lösungen im Vordergrund, um überhaupt genügend Studierende zusammenzubringen.

Höhere Fachschule Die Schmiede für das mittlere Kader

Die Höheren Fachschulen (HF) sind wie die Fachhochschulen (FH) und Universitäten auf der tertiären Bildungsstufe angesiedelt. Diese folgt der beruflichen Grundbildung. Im Gegensatz zu Universitäten oder FH

erfordern Höhere Fachschulen aber keine Matura respektive Berufsmatura. Sie verlangen eine abgeschlossene Berufslehre und zwei Jahre Berufserfahrung. Eine Höhere Fachschule für Technik würde sich zum Beispiel an Poly-

mechaniker oder Automatiker richten, die in der Produktion eine Leitungsfunktion übernehmen wollen. Wer dagegen ins Management will, dürfte eher ein Studium an einer Fachhochschule absolvieren. (wid)

1500 Schulkinder auf der Piste

An der zehnten Schneesportwoche der Ostschweizer Bergbahnen haben rund 1500 Schulkinder und 250 Begleitpersonen teilgenommen. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten macht das Angebot möglich.

LEO CORAY

WALENSTADT. «Die Schneesportwoche der Ostschweizer Skigebiete ist bei Schülern, Lehrkräften und Kindern sehr beliebt und wiederum auf ein gutes Echo gestossen», lautet das Fazit von Roger Walser, Präsident des Ostschweizer Verbands der Seilbahnunternehmungen (OSVS). Ziel der Aktion für erste bis vierte Klassen sei es, Kindern den Einstieg in den Schneesport zu vereinfachen und mit einem attraktiven Angebot Freude am Skifahren oder Snowboarden zu vermitteln.

Zur Auswahl standen die 15 Skigebiete Flumserberg, Pizol, Toggenburg, Elm, Braunwald, Amden, Atzmännig, Flums Kleinberg, Ebenalp, Wolzenalp, Heiden, Trogen, Oberwangen und Beckenhald St. Gallen. Laut Walser konnten die Skistationen in tieferen Lagen infolge Schneemangels diesmal keine Buchungen annehmen. Zudem sagten mehrere Schulklassen die Teilnahme wegen Schneefalls kurz-

fristig ab, weshalb die Teilnehmerzahl mit 1750 leicht unter den Vorjahren lag.

In den letzten zehn Jahren nahmen über 18000 Schulkinder

und 2000 Begleitpersonen an den Schneesporttagen teil. Das Angebot besteht aus verschiedenen Modulen, die alle fünf Franken kosten: die Tageskarte, ein

Mittagessen mit Getränk sowie auf Wunsch die Miete der Skiausrüstung und ein halber Tag Skischule. Die Aktion wird vom OSVS zusammen mit den Mitgliedsunternehmen organisiert. Finanziert und personell unterstützt wird sie von den Leistungsträgern wie Bergbahnen, Restaurants, Skivermieter und Skischulen.

Wie OSVS-Präsident Roger Walser sagt, ist die Schneesportaktion nur dank guter Organisation und enger Abstimmung zwischen den beteiligten Unternehmen und der Lehrerschaft reibungslos möglich. Weil immer weniger Kinder eine Skiausrüstung besäßen, seien insbesondere die Sportgeschäfte gefordert. Sie müssten genügend Ski, Snowboards, Schuhe und Helme bereithalten, um am gleichen Tag mehrere Klassen auszurüsten. Auch die Restaurants kämen an ihre Kapazitätsgrenzen, wenn neben der übrigen Kundschaft über Mittag 100 und mehr hungrige Kinder gleichzeitig verpflegt werden wollen.



Viele Kinder standen zum ersten Mal auf der Piste.

Bild: Leo Coray

Romanshorn kauft Land

Der Romanshorer Stadtrat hat seit einem halben Jahr viel mehr Spielraum in der Bodenpolitik. Die Stimmbürger setzten die Limite für das sogenannte Landkreditkonto auf 16 Millionen Franken herauf – davor lag die Grenze bei sechs Millionen Franken.

Es bestehe ein grosser Druck aus der Bevölkerung, aktiv in die Entwicklung von Schlüsselarealen einzugreifen, begründete Stadttammann David H. Bon den Antrag. Handlungsbedarf bestehe auch im Bereich von Industrieland. Nun nutzt die Stadt erstmals die neuen finanziellen Möglichkeiten. Sie kauft von der Stüdi Plast AG 5787 Quadratmeter Land im Industriegebiet für 1,27 Millionen Franken als Reserve. «Es ist hochwertiges Land an bester Lage», sagt Bon. Konkrete Überbauungspläne gibt es nicht. «Wir haben kein Projekt in petto. Das Grundstück wurde uns angeboten, und wir haben die Gelegenheit ergriffen.» Vor allem auch, weil das Land direkt neben dem Eissportzentrum Oberthurgau (EZO) liege, was der Anlage neue Perspektiven eröffne. (mso)